

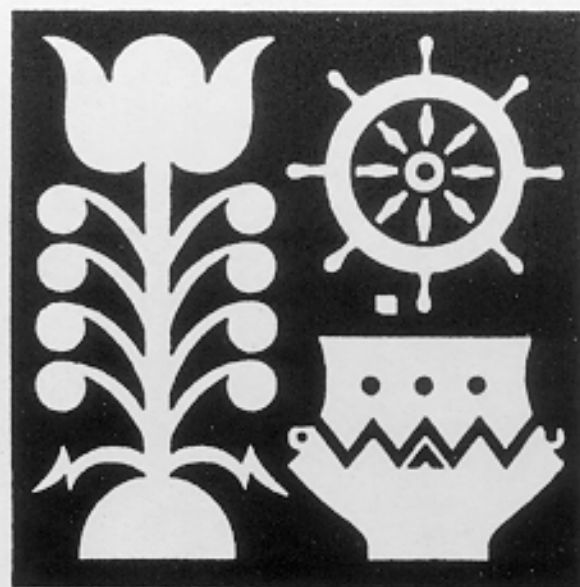
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Oktober 1999
Nr. 598



Die Kirchen des Altkreises Geestemünde:

Beverstedts Fabian-und-Sebastian-Kirche

Die Entstehung Beverstedts erfolgte in einer Zeit, aus der es kaum schriftliche Aufzeichnungen gibt. Die älteste Mitteilung stammt aus dem Jahre 860. Ansgar, der damalige Bischof von Bremen, teilte in seinem Buch über Willehadi, dem von Karl dem Großen 787 eingesetzten ersten Bremer Bischof, mit, daß an dessen Grabe ein Wunder an einer Frau aus „Westritanbeverigisati“ (Westerbeverstedt) geschehen sei. Diese Ortsbezeichnung ist nur denkbar, wenn östlich von diesem Ort ein „Beverigisati“ (Beverstedt) vorhanden war. 1202 wird Westerbeversate erwähnt. Noch 1229 wird in einer Urkunde Beversate geschrieben, vier Jahre später Beverstede.

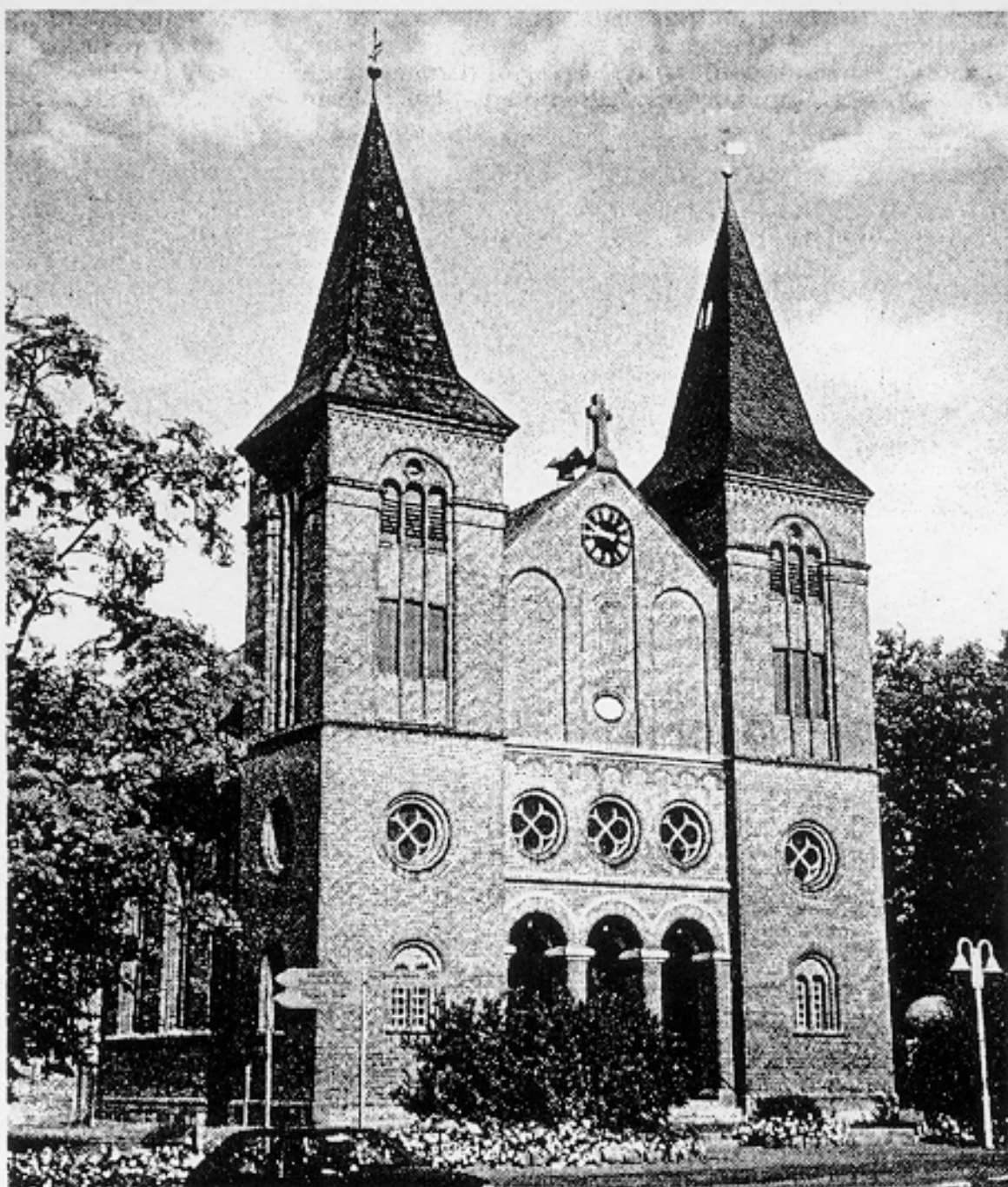
Für die Namensauslegung gelten zwei Deutungen:

J. H. Pratje schreibt 1769: „Über die Ableitung und Bedeutung des Namens sind die Meinungen verschieden. Einige glauben, daß die Beschaffenheit des morastigen Bodens denselben erzeugt habe. Dieser wird erschüttert und bebet, wenn einer stark darauf springe oder ein Wagen darüber führet. Sie sagen also: Beverstedt heiße soviel als eine Stätte oder Gegend, welche sich leicht bewegt oder bebet. Andere halten dafür, daß Beverstedt seinen Namen den Bibern (plattdeutsch Bibern oder Bibern) die daselbst angetroffen seyn mögen, zu danken habe.“ Letztere Deutung als Biberinselsitz, Biberstz oder Biberstätte hat sich allgemein durchgesetzt.

Kirchengeschichte

Die Kirchengeschichte reicht weit zurück. Über die Anfänge des ursprünglich großen Kirchspiels fehlen schriftliche Unterlagen. Aber es ist bekannt, daß die Gründung der Großkirchspiele in Sachsen auf Karl den Großen zurückgeht. Er hat dem Sachsenbekehrer Willehad den sächsischen Gau Wigmodi, das Gebiet an der Unterweser, als Sprengel zugewiesen. Schon zu jener Zeit war Beverstedt der Hauptort eines weiten Umlandes und kirchlicher Mittelpunkt für ein Gebiet, das nicht nur den größten Teil der heutigen Samtgemeinde, sondern auch für längere Zeit die heutigen Kirchspiele Bexhövede, Loxstedt, Kuhstedt, Altlüneberg und Oese umfaßte. Daher hat Willehad im 9. Jahrhundert eine hölzerne Taufkapelle errichten lassen.

Der erste massive Kirchenbau ist im 11. Jahrhundert errichtet worden. Die Kirche stand unter dem Diakonat der Bremer Domprobstei und hatte als Sendkirche ihre besondere Bedeutung. Schutzheilige waren Maria, Petrus sowie die Märtyrer Sebastian und Fabian. Die beiden Bauabschnitte waren trotz der erfolgten Umbauten und Erweiterungen deutlich erkennbar: Der Westteil in romanischem Baustil bestand aus behauenen Findlingen. Diese Granitkirche war nur 21 m lang. Sie ist 100 Jahre später durch einen gotischen Backsteinanbau um das Doppelte nach Osten verlängert und auch etwas erhöht worden. Die imposanten Kirchenmaße waren: 41 m Länge, 10,50 m Breite und 16,20 m



Die Fabian-und-Sebastian-Kirche in Beverstedt

Höhe. Da ist ein Vergleich der Abmessungen dieser Kirche mit der heutigen schon interessant: Die alte Kirche war gegenüber dem im Kirchenkreis größten Gotteshaus noch um ca. 10 m länger, aber um 4,50 m schmaler. Im Westen hatte die Kirche einen stattlichen, hohen Turm, der 1590 durch Blitzschlag zerstört wurde und der aus finanziellen Gründen nicht wieder aufgebaut werden konnte. Die Glocken hingen seitdem in einem hölzernen Turm auf dem nördlichen Kirchvorplatz. Der Altar und die freistehende Kanzel befanden sich an der Ostseite, die Kirche war also der Tradition des Kirchbaus folgend „geostet“, d. h., der Pastor wandte sich beim Gebet am Altar nach Osten. Überliefert ist, dass an der Kirchentür des Haupteinganges an einer kurzen Eisenkette ein etwa 60 cm langer Eisenstab, die „Beverstedter Elle“ hing, die an Markttagen zum Nachmessen und zur Kontrolle gebraucht wurde.

J. Pratje nennt 1759 35 Orte und Ortsteile zu beiden Seiten der Lune, die in Beverstedt eingepfarrt waren. Das macht die nach wie vor große Bedeutung von Beverstedt deutlich, obwohl zu diesem Zeitpunkt sich bereits einige „Tochterkirchen“ von der „Mutterkirche“ gelöst hatten. Durch ein Baugutachten ließ Pastor Enke 1775 die Bauqualität der über 700 Jahre alten Kirche feststellen, deshalb

forderte er einen Kirchenneubau. Der Kirchenvorstand aber wehrte sich ganz energisch dagegen, weil die Gemeinde die benötigten 15 000 Reichsthaler nicht aufbringen könnte. Ein von ihr bestellter Bausachverständiger stellte noch im gleichen Jahre fest, daß „sodann kein Erdbeben eintrete“, die Kirche noch lange stehen könnte. Noch über 75 Jahre konnten kirchliche Handlungen in dem Gotteshaus durchgeführt werden. Von 1848 bis 1851 dauerten Abbruch der alten und Errichtung der neuen Kirche unter Superintendent Wiedemann am gleichen Standort. Die Baukosten betrugen rund 23.500 Thlr. Bedeutsam war bei der zwangsläufigen Einebnung des alten Friedhofes die Freilegung eines Urnenfriedhofes aus der Eisenzeit, der sich noch weit über den Bereich des alten, neben der Kirche gelegenen Friedhofs erstreckte.

Präsentationsrecht und Patronat

Das Präsentationsrecht bei der Besetzung der Pfarrstelle stand dem Domscholaster zu, die Ernennung vollzog der Domprobst. Die Herren von Lüneburg als einziges Uradelsgeschlecht im Kirchspiel Beverstedt aus sächsischem Adel und ihre Nebenlinie, die Bicker. Sie haben mit Zähigkeit, aber ohne Erfolg, versucht, sich

das Präsentationsrecht und damit das Patronat anzueignen. Dafür spielten sie als Erbrichter der Börde eine maßgebliche Rolle. Die Inschrift in der großen Glocke von 1596 weist darauf hin.

Unter dem Altarraum der alten Kirche befanden sich Kellergewölbe, die als Grabkammern für einige Adelsfamilien und Pastoren dienten. Eine dieser Grabplatten von 1599 ist am Südflügel der Kirche aufgestellt worden. Sie enthält die Namen von Arend Bicker aus Altlüneberg und Brobergen aus Frelsdorf, die in der alten Kirche eine gemeinsame Gruft hatten.

Der neben der Kirche noch vorhandene Richterstein spielte für die Rechtsprechung im Mittelalter eine bedeutende Rolle, denn von diesem Stein vor dem Kirchhof aus wurde ziviles Recht gesprochen, der Richter stand dabei auf dem Stein. Ist der Stein im Revolutionsjahr 1848 durch den Zimmermann Hanke Henken entweiht worden, der nach den Gottesdiensten seine aufrührerischen Reden von diesem Richterstein aus hielt?

Reformation

Schon zu Luthers Lebzeiten wurde die Reformation in Beverstedt ohne große Kämpfe und Erschütterungen eingeführt. Im Jahre 1541 teilt Pastor Alexander Grave das Abendmahl in beiderlei Gestalt in der Kirche in Beverstedt aus und führte damit die lutherische Glaubenslehre in der Gemeinde ein. Ähnlich wie die Mushards in Loxstedt bestimmten die Graves über nahezu 80 Jahre die Geschehnisse des Kirchspiels Beverstedt. Pastor Hinrich zum Felde (1663–1671) hat das älteste, in Beverstedt noch vorhandene Kirchenbuch angelegt, denn erst aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege sind Kirchenbücher erhalten.

Johannes Vogt hat über 45 Jahre – von 1691–1737 – als Pastor in Beverstedt gewirkt. Als eines der wichtigsten Ereignisse während dieser Amtszeit veranlasste er den Bau einer neuen Orgel durch Arp Schnitger. Er gilt als Ahnherr einer angesehenen Hamburger Kaufmanns- und Senatorenfamilie, gegründet von seinem Sohn Kaspar, der mit einer Altarbibel von 1756, kunstvollen Altargeräten und einem Ölbild seines Vaters der Kirche wertvolles Interieur stiftete. Die königlich schwedische Regierung hatte nach der Besitzergreifung des früheren Erzstiftes Bremen durch die Errichtung eines Konsistoriums in Stade eine Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse herbeigeführt. Das Kirchspiel Beverstedt gehörte danach zur Präpositur Bremervörde. Johannes Vogt wurde 1709 Probst für Bremervörde.

Weitere 3 Pastoren waren danach Probst (nach 1830 Superintendenten) in Bremervörde. Pastor Vogts Sohn folgte ihm im Predigeramt, von hier wurde er 1746 aufgrund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten zum Domprediger nach Bremen berufen. K. W. Wiedemann (1831–1866) war der letzte

Fortsetzung Seite 2

Beverstedts Fabian-...

Fortsetzung von Seite 1

te Superintendent für Bremervörde mit Sitz in Beverstedt. Von ihm ist bekannt, daß er neben seinem enormen Engagement als Seelsorger ein sehr „baulustiger Herr“ gewesen sei. In der ganzen Kirchengemeinde wurde kein Bau, einschließlich Backofen, ohne seine Begutachtung ausgeführt. So ist es kein Wunder, dass er die stärkste Triebfeder für den Neubau der Kirche 1851 wurde.

Von Maria Dehn-Misselhorn hängt ein Ölbild des von 1927–1934 in Beverstedt wirkenden Pastoren Georg Fiedler in der Kirche. Er war ein hervorragender Kanzelprediger, bei dem die „Kirchenschläfer“ gar nicht mehr zur Ausübung ihrer bisherigen Gewohnheit kamen. Pastor Fiedler hielt sie wach. Er war in der Notzeit Anfang der 30er Jahre sozial stark engagiert. Er wurde Probst in Celle und agierte zuletzt als Professor für angewandte Theologie an der Uni Kiel.

Seit 1994 ist Beverstedt wieder Superintendentur. Als erster Amtsinhaber ist Superintendent Bölsing in Beverstedt tätig.

Beschreibung

Die Beschreibung der 1951 eingeweihten Kirche ist bis auf geringe Änderungen die Beschreibung der Kirche, wie sie sich uns heute darstellt. Einer „Mutterkirche“ steht es zu, etwas Besonderes aufweisen zu können. So wurde die Fabian-und-Sebastian-Kirche „verkehrt“ herum gebaut, der Altarraum mit Altar, Taufe und Kanzel wurde im Westteil, die Orgel auf einer Empore im Osten geplant, und dann erlaubte sie sich für jeden der 4 Schutzheiligen einen Kirchturm. Die Kirche wurde nach den Plänen von Oberlandbaumeister Geesewell aus Hannover gebaut. Er erfüllte die Bedingungen des Kirchenvorstandes, die Raumverhältnisse exakt denen der Sixtinischen Kapelle in Rom wegen ihrer vollendeten Akustik anzupassen. Deshalb verfügt die Kirche über eine hervorragende Akustik, die sich beim Gottesdienst und bei Kirchenmusik sehr positiv bemerkbar macht.

Die Backsteinkirche mit Findlingsfundamenten aus der Vorgängerkirche und aus einem Hügelgrab bei Wellen weist romanisierende Stilelemente, der Grundriss die Form eines lateinischen Kreuzes auf. Das Turmpaar an der Ostseite ist Wahrzeichen der Kirche, am Westgiebel begrenzen die beiden Doppeltürme den Chornischenanbau. Zwischen den Osttürmen die geräumige Eingangshalle mit Treppenhäusern, Eingangsportal dreiteilig mit Rundbögen. Weitere Eingänge befinden sich an den Giebeln der beiden Kreuzschiffe. Die Fenster sind entsprechend der Raumhöhe sehr hoch mit Mittelpfosten und Rundbogenabschluss. Die Satteldächer sind mit roten Dachpfannen eingedeckt, die Zelt-dächer der 4 Türme mit Naturschiefer. Den Mittelgiebel zwischen den Osttürmen bekrönt ein Sandsteinkreuz, darunter das Zifferblatt der Uhr. Auf dem First steht ein Dachreiter für die beiden Uhrsclagglocken. Das Innere der Kirche ist einfach und schmucklos. An der Ostwand und an den beiden Längswänden befinden sich Emporen auf eisernen Stützen, in den Kreuzschiffen eine zweite Empore.

Die Chornische ist durch den Altar mit seitlichen Durchgangstüren und Kanzelwand ausgefüllt, in die die Reste des spätgotischen Flügelaltars eingebaut waren. Die Kanzel befindet sich über dem Altar.

Ausstattung

Die wenigen, aber wertvollen Ausstattungstücke sind von der Vorgängerkirche eingebracht worden.

Altar: Bei der Restaurierung 1960 sind die Reste des spätgotischen Schnitzaltars von 1480 der Abschlusswand der Chornische vorgestellt wor-

den. Zur Erbauungszeit der Kirche waren die Figuren aus dem Mittelstück und den beiden Flügeln herausgenommen und in die Abschlusswand eingebaut worden. Im Hauptschrein die Kreuzigung, im rechten Flügel die Geburt Christi, im linken die Anbetung. Grobe Schnitzarbeit mit eigenwilliger Darstellung, bei der die Figuren die Tracht der Entstehungszeit des Altars tragen. Das Schnitzwerk oberhalb der Darstellung ist 1708 dem ursprünglichen nachgebildet durch Arp Schnitgers Meistergesellen Gregorius Struwe.

Kanzel: Sie befindet sich hinter dem Altar als oberer Abschluß der Chornischenwand. Auf dem Schalldeckel steht eine fast lebensgroße, hölzerne Christusfigur mit dem Siegesbanner in der linken Hand. Auf dem Abschlussgesims 2 Engel mit Posaunen.

Taufe: Die Bronzetaufe ist die älteste Taufe im Kirchenkreis und wurde Mitte des 13. Jahrhunderts gegossen, Durchmesser der Kruppa 0,80 m. Die Tragefiguren sind, da das Taufbecken um 1900 als Stundenglocke diente,

Register erweitert werden. Sie wird dann 26 Register mit ca. 2800 Pfeifen unter Beibehaltung des derzeitigen Prospektbildes besitzen.

Glocken: Die größere Glocke von 1596 hängt im Nordturm. Sie trägt ein Marienbild und u.a. die Inschrift „Uth dem Für bin ich geflaten, M. Bartolomeus von Arcken H.M.G.G.T.“ (hat mich gegossen). Die kleinere Glocke hängt im Südturm. Sie wurde 1751 von den Glockengießern J. A. Bieber u. Söhne aus 2 geborstenen Glocken gegossen. Beide Glocken mußten 1942 und 1917 zum Einschmelzen abgeliefert werden, konnten aber nach Kriegsende wieder an die Kirchengemeinde zurückgegeben werden.

Ölgemälde: 4 Ölgemälde auf Leinwand und Holz sind im Gemeindehaus (P. Vogt etwa 1730) und in der Kirche aufgehängt: Superintendent Wiedemann (1869), P. Bösch und P. Fiedler.

Altargerät: Sehr kostbare und unersetzliche Stücke befinden sich im „Kirchenschatz“ der Gemeinde. Die 1710 von Frau Pahlen und 1740 von



Der Innenraum im Mai 1998.

abgeschlagen worden. Am Beckenrand ist eine Umschrift spiegelbildlich in gotischen Majuskeln vorhanden. Im unteren Bereich des Taufkessels sind 4 größere und 4 kleinere menschliche Köpfe nach jeweils gleichen Modellen vorhanden. Die größeren Köpfe gehören zu den abgeschlagenen Tragefiguren. Ein Wettbewerb soll eine künstlerisch vertretbare Lösung für den Unterbau des wertvollen Taufbeckens bringen.

Orgel: Die historisch wertvolle Orgel weist eine wechselvolle Geschichte auf. Das älteste Register der ersten Orgel stammt von 1400, drei andere von 1600. Arp Schnitger hat 1709 eine neue Orgel unter Verwendung noch gut erhaltener Register der alten Orgel erbaut. Ihm verdankt die Kirchengemeinde die komplette Disposition der alten Orgel. Orgelbauer Tappe aus Verden hat 1848 die Schnitger-Orgel abgebaut und 1851 eine neue mit einem geänderten Prospekt gebaut. Sie enthielt noch Stimmen aus der ersten und der von Schnitger gebauten Orgel. 1960 ist die damals abbruchreife Orgel entfernt worden. Die Orgelbaumeister Schmidt und Thiemann haben 1965 auf der Ostempore eine neue Orgel, wiederum unter Verwendung alter Orgelteile von Arp Schnitger, errichtet. Der Prospekt erhielt ein gänzlich neues Gesicht, die Orgelpfeifen sind unverkleidet und ohne Prospekt-schleier eingebaut worden. Noch in diesem Jahr soll die Orgel restauriert (Reinigung, Nachstimmen) und um 1

Caspar Vogt gestifteten Abendmahlsgeräte, dazu die 1851 zur Einweihung der Kirche gestifteten Weinkanne und Taufschaale sowie die Silberleuchter.

Das unerfreuliche Schicksal der **Doppelpadonna** soll nicht unerwähnt bleiben. Die 1480 aus Eichenholz geschnitzte Figur ist in den 20er Jahren an das Morgenstern-Museum ausgeliehen worden. Sie wurde bis zum Kriegsende 1945 in das Marschenhaus ausgelagert und hat dies unbeschadet überstanden. Im März 1946 hat ein amerikanischer Soldat in das Dach des Marschenhauses geschossen, das mit den wertvollen Gegenständen des Morgenstern-Museums, also auch mit der Doppelpadonna, niederbrannte.

Bauunterhaltung

Über die Bauunterhaltung der Kirchengebäude sind bis 1922 keine Aufzeichnungen vorhanden, während die nach 1945 durchgeführten Baumaßnahmen lückenlos dokumentiert sind. Kirchenmaler Bucker aus Hannover hat 1922 die Kirche neu ausgemalt, wobei Decke, Voute und Fensterumrahmungen mit einer reichen Ornamentmalerei versehen wurden.

1948: Erst nach der Währungsreform war die gründliche Beseitigung der Kriegsschäden möglich.

1961: Die Renovierung der Kirche konnte 1961 beendet werden. Das Gestühl wurde dabei neu geordnet, die Farbstimmung im Kirchenraum konnte durch die Beseitigung der er-

drückenden Schwere der bisherigen überladenen Deckenmalerei verbessert werden. Die Decke erhielt einen weißen Anstrich, die Wände einen gelben im Kontrast zu dem dunkelblauen Anstrich der Kirchenbänke. Die Reste des Flügelaltars sind aus der Chornischenwand herausgenommen worden, der Flügelaltar wurde von Restaurator Brüggemann aus Winsen (Luhe) rekonstruiert und als für den Kirchenraum herausragendes Ausstattungsteil frei vor die Chornischenwand gestellt. Kostenpunkt der Gesamtmaßnahme: DM 105.000.

1965 ist der Einbau der neuen Orgel erfolgt.

1983: Größere Schäden im oberen Turmbereich bedingten umfangreiche Zimmerarbeiten, Holzschutz sowie eine Neueindeckung des Turmhelmes mit Naturschiefer, die Erneuerung der Bekrönung und den Einbau einer Blitzschutzanlage.

1993–94 sind im Zuge der Erneuerung der Ortsdurchfahrtsstraße die Außenanlagen im Eingangsbereich und auf dem nördlichen Kirchengrundstück einschl. Anlage der Trockenmauer als Abschluss der östlichen Grundstücksgrenze zum Gehsteig umgestaltet und erneuert worden.

1997–98: Die zunehmenden Bauschäden im Innern und Äußeren waren deutlich erkennbar und deuteten auf die Unstimmigkeit des statischen Gleichgewichts des Gebäudes hin. Die hohen Längswände zeigten starke Deformationen, zunehmende Risse im Fensterbereich ließen Schlimmes für den Fortbestand der Kirche befürchten. Sofortige Baumaßnahmen zur Substanzerhaltung der Kirche waren dringend erforderlich. Die Sanierungsarbeiten mit der statischen Sicherung der Dachkonstruktion, dem Einbau von Zugankern, der Hausschwammsanierung, Neuputz der Wände im Innern, der Instandsetzung des Außenmauerwerks mit Erneuerung der Mittelpfeiler der Fenster und der Neuverglasung der Fenster wurde 1997 begonnen und waren einschl. Einbau eines neuen Heizkessels bei einem Kostenaufwand von 1,27 Mill. DM Ende des Jahres 1997 beendet.

Die Innenrenovierung konnte sofort im Anschluss erfolgen. Saß die Gemeinde zu Weihnachten noch zwischen den mit Tannengrün und Schleifen geschmückten Gerüsten hinter verbarriadierten Fenstern, so konnte sie schon Ende April 1998 ihre eindrucksvoll restaurierte Kirche wieder einweihen.

Bis dahin mussten allerdings noch umfangreiche Arbeiten erbracht werden: Im Altarraum musste nach der Vergrößerung dieses Bereiches ein neuer Fußbodenbelag eingebracht werden. Die Erneuerung der Beleuchtung mit Messing-Ringleuchtern und Decken- und Wandleuchten im gleichen Stil tragen wesentlich zur festlichen Atmosphäre des Kirchenraumes bei.

Nachdem sich der Kirchenvorstand anhand der von dem Restauratorenehepaar Dietsch (Grasberg) vorgenommenen Farbuntersuchungen und der freigelegten Befunde beraten hatte, entschied er sich für die Freilegung und Restaurierung des farblichen Erstzustandes von 1851. Die Fassung des Kircheninventars wurde in historischer Technik ausgeführt, die in gebrochenen Grüntönen ausgeführte Marmorierung der Emporenbrüstungen wurde auf mechanischem Wege freigelegt.

Die den Hauptteil der Renovierung des Kirchenraumes ausmachenden Restaurierungsmaßnahmen wurden von dem Ehepaar Dietsch überwacht und im wesentlichen auch von ihnen mit einem beeindruckenden und von der Kirchengemeinde und den Kirchenbesuchern mit Lob bedachten Ergebnis ausgeführt.

Die Fabian-und-Sebastian-Kirche bietet nun 800 Besuchern Platz. Sie waren zur Einweihung der Kirche alle belegt.

Heinz Krüger

Umschau

Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft der MvM

Die Mitglieder der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Männer vom Morgenstern treffen sich am Sonnabend, dem 6. November 1999, um 15 Uhr im Stadtarchiv Bremerhaven, Stadthaus V, Hinrich-Schmalfeldt-Straße (zu erreichen über den Parkplatz gegenüber der Jacobi-Straße). Der Leiter des Stadtarchivs, Dr. Hartmut Bickelmann, wird das Stadtarchiv vorstellen und die Teilnehmer durch das Archiv führen. RBB

Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises „Bremerhavener Stadtgeschichte“ findet aus organisatorischen Gründen nicht wie üblich am ersten Mittwoch des Monats statt, sondern ausnahmsweise am Dienstag, dem 2. November 1999. Bi

75 Jahre Gewoba

75 Jahre Stadtplanung und Stadtentwicklung im Lande Bremen läßt die Gewoba in einer kleinen, professionell aufgemachten Broschüre Revue passieren. Die von dem Bremer Architekturhistoriker Nils Aschenbeck verfaßte, mit zahlreichen farbigen Abbildungen illustrierte Schrift blickt das bauliche Geschehen in Bremen und Bremerhaven knapp und präzise in die Zeitemstände ein. Die Seestadt ist mit den Siedlungen Grünhöfe und Leherheide, mit mehreren kommunalen Großprojekten (Zentral-Krankenhaus Reinkenheide, Müllverbrennungsanlage, Stadthalle, Columbus-Center) sowie mit einigen Beispielen der Stadtsanierung vertreten. Bi

100 Jahre Fußball beim FC Bremerhaven

Bremerhavens bedeutendster Fußballclub konnte am 1. Juni 1999 sein 100jähriges Jubiläum begehen. Der als FC Bremerhaven gegründete und kurz darauf in FC Bremerhaven-Lehe umbenannte Verein, der seit 1918 unter dem Namen VfB Lehe bekannt war, trägt seit 1992 wieder seinen Ursprungsnamen. In einer kleinen Festschrift sind jetzt die wichtigsten Daten und Ereignisse aus der Vereinsgeschichte in Wort und Bild festgehalten. Bi

Schiffahrts- und Marinegeschichte Cuxhavens

Der Jahreskongress 1998 der Deutschen Gesellschaft für Schiffahrts- und Marinegeschichte e.V. (DGSM) fand in Cuxhaven statt, wo im Rahmen der Vorträge auch der Tagungsort gebührend berücksichtigt wurde. Die Referate können jetzt im Jahrbuch 1998 der DGSM nachgelesen werden, das in diesem Sommer erschienen ist. Dazu gehören ein Überblick von Torsten Thees über „Schiffahrt, Marine und Fischerei in der Stadt- und Hafengeschichte“, ein Aufsatz von Karl B. Kühne zur Geschichte der Elbe-Seelotsen und mehrere Beiträge von Otto Prieß über die deutschen Feuerschiffe. Darüber hinaus wird eine Reihe von in Cuxhaven und im Landkreis ansässigen schiffahrtsbezogenen Einrichtungen vorgestellt, so das Feuerschiff „Elbe I“, der Seenotkreuzer „Hermann Helms“, das Ölabwehrschiff „Neuwerk“ und der Seefunkdienst sowie das U-Boot-Archiv in Altenbruch und das Aeronauticum in Nordholz. Der 262 Seiten umfassende Band, der zum Jubiläumsjahr der deutschen Marine auch mit Beiträgen von übergreifender Thematik aufwartet, kann über den Buchhandel bezogen werden. Bi

25 Jahre Werbegemeinschaft Geestemünde

Mit einem Stadtteilstift beging die Werbegemeinschaft Geestemünde vom 24. bis 26. September 1999 ihr 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde unter der Redaktion von Rosemarie Blum eine kleine Broschüre herausgegeben, in der die Geschichte der Werbegemeinschaft und des Einzelhandels wie auch die des Stadtteils – in Form einer Chronik – nachgezeichnet wird. Darüber hinaus präsentieren sich zahlreiche Fachgeschäfte, einige von ihnen bereits seit mehr als 100 Jahren in Geestemünde ansässig, in Anzeigen und historischen Fotos. Dabei wird insbesondere deutlich, wie es gelungen ist, das Geschäftszentrum zwischen Schillerstraße, Hauptbahnhof, Grashoffstraße und Georgstraße nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiederzubeleben. Interessenten können das Heft über Frau Rosemarie Blum, Johannesstr. 10, 27570 Bremerhaven, Tel. 3 16 90, beziehen. Bi

„So weer dat – so is dat“

Im Festsaal der Bederkesaer Burg wird der Morgensterner Schrieverkring am Donnerstag, dem 11. November, um 19.30 Uhr seine erste Buchveröffentlichung vorstellen. Unter dem Titel „So weer dat – so is dat“ haben die fünf Frauen und acht Männer ihre plattdeutschen Geschichten und Gedichte zum Schmunzeln und Nachdenken zusammengefasst. Für Fred Würdemann, den Vorsitzenden des Schrieverkrings, und seine Mitarbeiter geht damit eine zweijährige Vorbereitungszeit des Sammelns, Sichtens und Überarbeitens zu Ende. Der Heimatbund „Männer vom Morgenstern“ trägt mit dieser Veröffentlichung dazu bei, daß die plattdeutsche Sprache – neuerdings auch von der Europäischen Union als Minderheitensprache anerkannt – lebendig bleibt. JG

EINLADUNG

Der Heimatbund „Männer vom Morgenstern“ und die Burgesellschaft Bederkesa laden ein zu einem

Diavortrag von Frau Dr. A. Schirmer, Bonn:

„Damit Vergangenheit Zukunft hat – 14 Jahre Deutsche Stiftung Denkmalschutz“

am Freitag, 29. Oktober 1999, 20 Uhr, Burg Bederkesa, Festsaal.
Frau Dr. Schirmer wird dabei besonders auf die im Küstenbereich geförderten Projekte eingehen.
Der Eintritt ist frei. Gäste sind herzlich willkommen.

Bücherschau

Aschwarden – Ein Dorf in der Marsch

Aus der Feder von Enno Janssen stammt die jetzt aus Anlaß des 10-jährigen Bestehens des Vereins Dorfgemeinschaft Aschwarden e.V. herausgekommene Dorfchronik „Aschwarden – Ein Dorf in der Marsch“. Der Autor, der sich gut 20 Jahre lang mit der Geschichte des Ortes beschäftigt hat, stellt selbst die Frage, ob es denn nun eine Dorfchronik oder „ein Buch zum Weiterschreiben“ sei. Geschichte ist niemals zu Ende, und eine Chronik kann sicherlich niemals vollständig sein. Alle Aspekte der Aschwardener Geschichte zu beleuchten, ist wahrscheinlich unmöglich. Aber was der Autor über seinen Ort erfahren, herausgefunden, erforscht hat, ist ohne Zweifel sehr beachtenswert. Das Inhaltsverzeichnis zeigt, dass er kein Thema ausgelassen hat, ja, dass er in den meisten Fällen weit über das hinausgeht, was man bei Dorfchroniken zu erwarten pflegt. Man nimmt das Buch gerne in die Hand. Es ist sicherlich nicht nur für die Aschwardener interessant, sondern für alle Heimatfreunde und besonders für aktive und zukünftige Ortschronisten. RBB

Enno Janssen: „Aschwarden – Ein Dorf in der Marsch“, Dorfgemeinschaft Aschwarden e.V., 360 Seiten, über 500 Abbildungen, DM 55,- (zu beziehen über Tel. 0 42 96/6 16, Janssen, oder 0 42 96/7 60 64, Stegmann).

Hafenbauarbeiter in Wilhelmshaven

Im Zuge des Ausbaus Wilhelmshavens zum Kriegshafen kamen zahlreiche Hafenbauarbeiter an die Jade. In einer 1998 erschienenen Veröffentlichung werden vor allem die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter detailliert beschrieben. Es entsteht ein sozialgeschichtlich aufschlussreicher

Einblick in die Situation einer neuen Gruppe mobiler Arbeitskräfte, die im Zuge der Industrialisierung seit Mitte des 19. Jahrhunderts auf der Grundlage „freier“ Arbeitsverträge auf Großbaustellen beim Eisenbahn-, Straßen-, Kanal- und Hafenbau sowie bei Meliorationen eingesetzt wurden. Die Ergebnisse lassen durchaus auch Rückschlüsse auf andere Regionen Norddeutschlands zu, vor allem auf die Unterweserstädte. Bi

Axel Wiese: Die Hafenbauarbeiter an der Jade (1853-1871). (Oldenburger Studien, Bd. 41). Oldenburg: Isensee 1998. 106 S., Abb., brosch., 18,- DM.

Handbuch über Bremer und Bremerhavener Notmünzen

Freunde der Münzgeschichte können sich freuen. Die Bremer Numismatische Gesellschaft hat als 2. Band ihrer neuen Veröffentlichungsreihe einen Katalog der Notmünzen und Marken herausgegeben. Dieser basiert im wesentlichen auf dem 1993 erschienenen umfangreichen Standardwerk von P. Menzel, dessen weitverstreute Angaben er für Bremen und Bremerhaven zusammenfasst und für die er somit den Zugriff wesentlich erleichtert. Darüber hinaus werden bisher unveröffentlichte Münzen und Marken vorgestellt. Das alphabetisch nach Firmennamen geordnete Verzeichnis enthält zahlreiche interessante Stücke, zu denen außer den Notmünzen auch Wertmarken im weitesten Sinne (u.a. Hundemarken, Werkzeugmarken und Dusch- bzw. Gas-münzen sowie auch Jetons, Fahrchips des Schaustellergewerbes oder Parkmünzen) gehören. Bremerhavener Institutionen und Firmen sind zahlreich vertreten. Bi

Dietrich Schmidtsdorff: Bremer Notmünzen und Marken. Die Notmünzen sowie die privaten und amtlichen Marken (Zeichen) Bremens und Bremerhavens (Bremer Beiträge zur Münz- und Geldgeschichte, Bd. 2). Bremen: Bremer Numismatische Gesellschaft 1999. 247 S., zahlr. Abb., 49,- DM.

Mühlenkalender 2000

Bereits in 21. Auflage



Der Fischbeker Zeichner Christian Probst war auch im abgelaufenen Jahr im Bereich Stadt Bremerhaven/Kreis Cuxhaven unterwegs, um zwölf reizvolle Motive für den Mühlenkalender 2000 in Aquarellen festzuhalten.

Wie in den Vorjahren übernimmt die Kreissparkasse die gesamte Finanzierung, so daß der Verkaufserlös wiederum ungeschmälert dem Mühlenfonds zugute kommt, der bekanntlich vom Mühlenrat ehrenamtlich verwaltet wird, einer Gründung der „Männer vom Morgenstern“.

Aus dem Verkauf der Mühlenkalender sind bisher 418.000 DM dem Mühlenfonds zugeflossen. Rechnet man das Gründungskapital von 50.000 DM dazu, so sind seit dem Jahre 1979 insgesamt 468.000 DM von der Kreissparkasse für die Erhaltung der für unsere Region so charakteristischen Wind- und Wassermühlen zur Verfügung gestellt worden.

Der Mühlenkalender ist auch für 2000 im Vierfarbendruck erschienen. Die Schutzgebühr von nur 7,00 DM dient wiederum der Aufstockung des Mühlenfonds. Der Kalender ist in allen Geschäftsstellen der Kreissparkasse zu erhalten. Seine Titelseite schmückt diesmal die Mühle zu Hagen. Christian Probst wurde 1927 in Bamberg geboren und kam erst nach dem Kriege durch seine Heirat einer Canzerin in das Süderelbe-Gebiet, das er mit den Augen eines Zeichners für all diejenigen neu entdeckte, die an den vielen verborgenen Schönheiten achtlos vorübergehen. Nach anfänglichen Hamburg-Bildern und vornehmlich maritimen Motiven konzentrierte er sich mehr und mehr auf den Raum südlich der Elbe.

Er ist von allem fasziniert, „was vergänglich erscheint als Betonklötze“. Im Gegensatz zur Fotografie, die alles Vorhandene festhält, beschränkt er sich auf das Wesentliche. Auch befasst Christian Probst sich mit den Objekten, wie sie nun einmal sind, ohne Strukturen hinzuzufügen, die nicht da sind.

Inzwischen werden dem Künstler so viele Ausstellungen angeboten, daß er sie gar nicht alle annehmen kann. Er präsentiert seine Werke in Sparkassen, öffentlichen Einrichtungen, in der Galerie „forum“ in Neugraben, im Ortsamt Süderelbe, in Harburg, Buxtehude, Stade, Soltau, Celle, Lüneburg und weiteren Orten.

Friedrich Juchter

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH
Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven
(Postcheckkonto Hamburg 13 696)

Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens. Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Bernd Behrens, Muggenburgerweg 2,
27607 Langen, ☎ (047 43) 55 87

EINLADUNG

Der Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ lädt in Gemeinschaft mit dem Stadtarchiv Bremerhaven, der Schiffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft Bremerhaven und dem Nautischen Verein zu Bremerhaven ein zu einem

Dia-Vortrag

am Dienstag, dem 16. November 1999, 19.30 Uhr,
im Vortragssaal des Deutschen Schiffahrtsmuseums,
Hans-Scharoun-Platz 1, Bremerhaven-Mitte

Dr. Axel Janowitz

Ein Hafen im Schatten

Zur Bau- und Wirtschaftsgeschichte
des Geestemünder Handelshafens

Im Zeitlauf der Geschichte

Bilder
von einst und jetzt



Vom Geschäft zum Gästehaus

Fast fünfzig Jahre liegen zwischen dem oberen (1950 aufgenommen) und dem unteren Bild. Das Geschäftshaus Hörmann nahe der Wremer Kirche zählte einst zu den größten Geschäften im Süden der Wurster Marsch. 1889 übernahmen Wilhelm Hörmann und seine Frau Anna das Geschäft von Kaufmann Jantzen. Viele Generationen sind hier die Treppe hinaufgegangen, kamen zunächst in den Flur und betraten dann durch eine Tür (rechts) den Laden. Die Hörmanns kannten bis in die 30er Jahre keine Ladenschließzeiten. Um 6.30 Uhr wurde die Tür geöffnet und in der Abenddämmerung schloss man die Ladentür. Nach dem

Kirchgang am Sonntag öffnete Kaufmann Hörmann sein Geschäft. Bis auf kleine Erweiterungen blieb der Laden 70 Jahre so wie er ursprünglich war. Das ständig wachsende Warenangebot zwang den Enkel des Gründers, Christel Hörmann, das Stammhaus zu verkaufen. Er ließ 1962 nördlich der alten Gastwirtschaft Sandt ein größeres Geschäftshaus errichten und gab das Lebensmittel- und Gemischtwarengeschäft 1983 aus gesundheitlichen Gründen auf. Dort wo das Hörmannsche Stammhaus stand (Bild unten) ist praktisch ein neues Haus entstanden, in dem die Gastwirtin Traute Schöwe Gästezimmer errichten ließ. Car



Irmgard Seghorn 80 Jahre



blibliotheken vorbildlich ist. Der Bibliotheksarbeit ist sie seither treu geblieben: Sie nimmt regelmäßig an den Treffen der 1998 ins Leben gerufenen Bibliotheks-Arbeitsgemeinschaft teil und hat auch noch die Datenerfassung mit dem Computer erlernt. Wie die Jubilarin selbst meint, lenkt das Engagement für die Heimatforschung der Region sie von manchem Zipperlein ab und hält sie frisch und munter, so frisch, daß sie die Erfassung der Aufsätze aller MvM-Jahrbücher allein und unverdrossen auf sich genommen und mittlerweile sogar schon abgeschlossen hat. Für die 1985 gegründete Flurnamen-Arbeitsgemeinschaft hat sie, wiederum gemeinsam mit Else Syassen, wichtige Vorarbeiten für die Edition des Handbuchs „Flurnamensammlung Wesermünde“ übernommen, und auch dieser Arbeitsgemeinschaft ist sie bis heute treu geblieben.

Das Interesse für die Region zwischen Elbe und Weser ist Irmgard Seghorn nicht in die Wiege gelegt worden, stammt ihre Familie doch ursprünglich aus dem Oldenburgischen, aber der Beruf hat sie nach Bremerhaven verschlagen. Hier war sie bis 1981 Lehrassistentin an der MTA-Schule und hat ihren Beruf mit Pflichtbewußtsein und Disziplin ausgeübt. Ihren Ruhestand hat sie mit ihrem Einsatz für die Heimatforschung ebenfalls zu nutzen gewußt und sich dabei stets offen für Neues gezeigt. Nicht zuletzt ihre Reiseberichte von zahlreichen Fahrten mit den Morgensternern bezeugen einen wachen Geist und bewundernswerte Energie.

Der MvM-Vorsitzende Johannes Göhler überbrachte der Jubilarin die Grüße des Heimatbundes, verbunden mit den besten Wünschen für die Zukunft und der Hoffnung, daß Irmgard Seghorn noch lange zu den aktiven Morgensternern gezählt werden kann.

Ina H. Worofsky



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

November 1999

Dienstag, 2. November 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven-L., Stadtarchiv: Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann

Sonabend, 6. November 1999, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Stadiongaststätte „OSC-Sportpark“, Nordsee-Stadion: Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rainer von Barga

Mittwoch, 10. November 1999, 16 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: MvM-Klönstunde; Leitung: Günter Thieding

Mittwoch, 10. November 1999, 19 Uhr, Bad Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdütscher Schrieverkring“, Leitung: Fred Würdemann

Donnerstag, 11. November 1999, ab 19 Uhr, Dorum, Alte Rektorschule, Poststraße 16: Schreibabend der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rinje Bernd Behrens und Heinz-Dieter Mehrrens

Donnerstag, 11. November 1999, 19.30 Uhr, Bad Bederkesa, Festsaal der Burg: Vorstellung der Buchveröffentlichung des Morgensterner Schrieverkrings: „So weer dat – so is dat“

Freitag, 12. November 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven-Lehe, Eupener Straße, Gemeindesaal Herz-Jesu-Kirche: Werner Greffin, Nordenham: Lichtbildervortrag „Auf Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela“. Vorher Orgelkonzert mit Helmut Preußner in der Kirche

Montag, 15. November 1999, ab 19 Uhr, Bremerhaven, Jugendgäste-

haus, Gaußstraße 54-56: Bibliotheks-AG; Leitung: Fritz Hörmann

Dienstag, 16. November 1999, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Peter Busler

Dienstag, 16. November 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven, Deutsches Schiffahrtsmuseum: Dr. Axel Janowitz, Göttingen: Vortrag mit Lichtbildern „Ein Hafen im Schatten. – Zur Bau- und Wirtschaftsgeschichte des Geestemünder Handelshafens“. (Gemeinsame Veranstaltung mit dem Stadtarchiv Bremerhaven und der Schiffahrtsgeschichtlichen Gesellschaft Bremerhaven)

Mittwoch, 17. November 1999, 19 Uhr, Bremerhaven: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/Altkreis Wesermünde“: Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Fritz Hörmann, Tel. 04 71/97 20 00

Donnerstag, 18. November 1999, 19.30 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Dr. Beate Christine Fiedler, Stade: Vortrag mit Lichtbildern „1648 begann eine neue Zeit – Die Elbe-Weser-Region unter schwedischer Herrschaft“

Sonabend, 20. November 1999: Kleine Wanderungen rund um Wana mit Grünkohlessen in „Schulzes Gasthaus“ in Wana um 12 Uhr. Abfahrt: 8 Uhr Bremerhaven-Hbf., 8.45 Uhr Cuxhaven Stadtparkasse. Leitung: Gerhard Wurche

Die Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Hadeln/Cuxhaven“ tagt nach besonderem Plan. Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Heiko Völker, Tel. 0 47 51/41 38